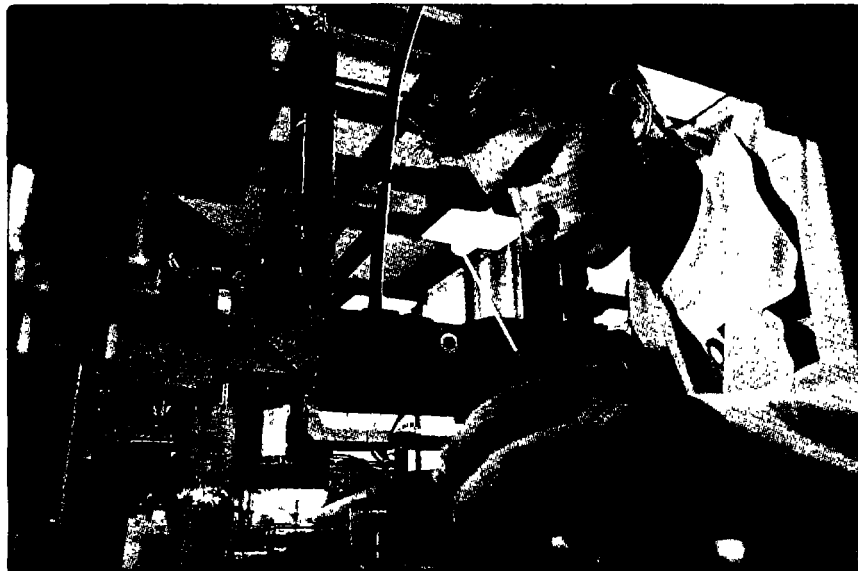




050946

Beruf wählen ohne Druck

Linthgebiet: Das «Fairplay»-Modell für die Vergabe von Lehrstellen kommt gut an



Angehende Lehrlinge sollen sich dank «Fairplay» ohne Druck auf ihre Berufswahl konzentrieren können. Keystone

In den vergangenen Jahren sahen sich die Schulabgänger aufgrund des (Lehr-)Stellenmangels immer mehr veranlasst, ihre Bewerbungen so früh wie möglich einzureichen, nicht selten schon vor Beginn des letzten Schuljahrs. Der Verein Fairplay gibt nun Gegensteuer.

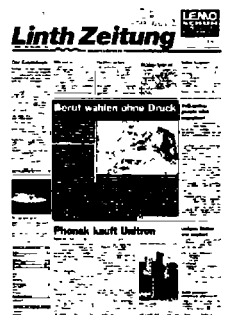
Zum ersten Mal wurde im Kanton St. Gallen eine flächendeckende Kampagne gestartet, die den 1. November als frühesten Termin für Stellenzusagen vorsieht. 50 Prozent der Lehrbetriebe bekennen sich dazu. «Die mitmachenden Firmen stammen aus allen möglichen Branchen», erklärt Patrick Kohler, Präsident des Vereins Fairplay, «das geht wirklich quer durch den Garten.» Dennoch seien es vor allem die Betriebe, die kaufmännisches und Büropersonal ausbilden, die von der Aktion be-

troffen seien: Banken, Versicherungen, grosse Industriebetriebe.

Solche Firmen wolle man ganz besonders für die Aktion gewinnen, denn wie Patrick Kohler weiter ausführt: «Wenn sich ein Grosser nicht an «Fairplay» beteiligt, geraten die andern wieder unter Druck.»

Die ersten Reaktionen geben Anlass zur Hoffnung, unter den Lehrbetrieben zeigt man sich im Allgemeinen sehr kooperativ, selbst wenn man (noch) nicht offiziell auf den Zug auf-

springt. Da für «Fairplay» keine



gesetzlichen Grundlagen bestehen, basiert das Modell auf dem blossen Vertrauen. Wie Christoph Stäheli, Vizepräsident des Vereins und Leiter der Nachwuchsbetreuung der UBS St. Gallen, erläutert, wolle man so viele Betriebe zum Mitmachen bewegen, dass sich die, die sich abseits hielten, benachteiligt fühlten und sich ebenfalls für «Fairplay» entschieden.

Im Linthgebiet wurden ähnliche Vorgehensmuster bereits in den ver-

gangenen Jahren propagiert und fanden auch breite Unterstützung. Somit komme die Idee von «Fairplay» für die hiesigen Firmen nicht aus heiterem Himmel, wie Marianne Helbling von der Berufsberatung Rapperswil feststellt. Auch sie hört viel Positives: «Tatsächlich erzählten vor dem 1. November viele Schüler, die Firmen hätten sie angeschrieben und sie bis November um Geduld gebeten.» (jo)